



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**CreutzSchuel Jn welcher die Gedult gestärckt, hülff vnd  
trost an die hand gegeben wirdt**

**Drexel, Jeremias**

**Cöllen, 1684**

§. 1. Die Ruhten.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51984](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51984)

Admiral / sal seyn / und deren haben wir allhie ge-  
mit den / hen gesetzt.

§. 1.

## Die Ruhren.

Der erst Werkzeug in der Creutz-  
Schul seynd die Ruhren / mit denen  
man die Schüler straffet. Kranckheit ist  
bey männiglich ein bekantes Creutz. Wer  
ist so starcker Natur / der nit zuweilen  
diese Ruhren empfinde? Es wird kaum  
ein einziger Mensch so gesund seyn / der  
es vergessen könn / daß er den Kranck-  
heiten mög zu theil werden. Sey einer/  
wie starck er wöll / so befindet er sich doch  
zuweilen übel auß. Da thut ihm das  
Haupt wehe / oder die Augen / die Zähn /  
die Arm / der Magen / die Bein. Vnd  
soll es noch wunder seyn / wan wir  
Kranck seynd / so wir doch selber das rech-  
te Krancken Spital seynd? In jedem Al-  
ter des Lebens hat das Kranck seyn Platz  
vielen gnug. So bald wir nur geboren wer-  
den / fangen wir an Kranck seyn. Das  
können

können wir dem S. Augustino gar  
 glauben: Dan wer ist / spricht er /  
 nicht in diesem Leben frantz ist? Wer  
 mit ein langen Siegragen und Krafft  
 sigkeit an ihm? Wie in diesem mensch  
 chen Leib geböhren werden / ist nichts  
 ders als zu sterben anfangen. Warum  
 zitteren wir dan / wan sich ein Kran  
 heit anmeldet? Dis Leben ist ein un  
 wehrende Kranckheit. (a) Es kan  
 aber auch in Kranckheit die Tugent  
 sehen lassen. (b) Dahero ein  
 Spruch S. Ambrosii: Des Lieb  
 schwachheit ist der Seelen nüchtern  
 Schwachheit ist der Tugendten  
 statt. Und wie S. Hieronymus  
 Besser ist / der Magen sey übel auff / rag  
 die Seel.

Man hat wohl gefunden / doch  
 wenig / die mit guter Gesundheit gar  
 achzigste Jahr ihres Alters erreicht.  
 legt hat das Hauß anfangen  
 hat Klufften bekommen / und ist eingest  
 ber

(a) August. in Psal. 102. (b) Ich  
 ferm. 74.

len. Dieß sollen wir wohl merken / das  
 fast niemand rechter frantz lige / als  
 wer bey gutem gesund solches öfter von  
 den Krancken lehret. Da frage ein jeder  
 sich selber / wan du an dieser strä lägest/  
 was thätestu? Wie woltest dich verhal-  
 ten? Wie woltest so sittsamb und demüth-  
 rig im Reden / so gedultig im Leiden  
 seyn?

Es muß mir einer wohl ein verzweif-  
 elter Mensch seyn / und deme sein Leben  
 nur gar zu schändlich und verderblich  
 seyn / der von einem Schwarz-  
 künstler / oder Zauberer ein mittel zur  
 Besundheit begehren mag. Ist dan nun  
 kein Gott in Israel / daß ihr hingehet zu  
 fragen Beelzebub den Gott Akaron? (4)  
 Zu Gott sollen was die Kranckheiten  
 gehen / und nit zu Gottes Feinden / nicht  
 zum Teuffel.

Wan die Hebräer nit krank / oder  
 von Feinden nit tribuliert waren / da ver-  
 lassen sie Gott des Herzen. So bald  
 über ihrer Schwachheit / und ihres un-  
 glücks

(4) 4. Reg. Cap. 1. Vers. 3.

glücks viel worden darnach exleten sie: (a)  
 Mit dem Brenneysen brennt man den  
 Hals / den Fuß / den Arm / damit es be- vor  
 ser werde umb das Haupt : Also GD fide  
 auch / mit dem Brenneysen der Kran- täg  
 heit brennet er den Leib / damit der Ge- ter  
 gesund sey. Schwäre Kranckheit man- dir a  
 ein mächttere Seel / sagt Syrach. (b) ist.  
 ist ja weit besser vom Fieber / als so  
 Sünden brennen. Viel haben ein ge-  
 lust und mißfallen an verbotnen W- der  
 lusten / erst wan sie krank seynd. Ne- wird  
 hat S. Gregori gesagt : Durch G-  
 liche Schickung geschichts daß die L- vor  
 durch lange Kranckheit außgeb- ben  
 werden. (c) Zu unsern bösen unge- pel a  
 nen Sitten ist oft ein langwirige Ge- vege  
 vonnöthen. Schlägt GD so en /  
 tiglich / wan er verschont / wie hart- abgef  
 lich wird er schlagen / wan er will lang  
 nig seyn ? Und wie ernstlich wird- nichte  
 dort schlagen / die er verwirfft und en la  
 dambt. wan er also peyniget die er lieb- der b  
 en w  
 G- lib

(a) Psal. 15. Vers. 4 (b) Eccl. 31. Vers.

(c) Greg. hom. 19. in Evang.

Ein Ordens-Person ( wie Ruffinus  
 von Aquilea bezeugt ) ( a ) batte den Ein-  
 sidler Johannem / er wolte ihn vom drey-  
 täglichen Fieber erledigen / dem antwor-  
 tet Johannes / du begehst ein Sach von  
 dir abzulegen die dir doch wohl vonnöthen/  
 ist. Dan wie mit Seiffen das Tuch/  
 also wird durch Kranckheit die Seel  
 gewaschen. Des Leibs Kranckheit / ist  
 der Seelen Gesundheit. In Schwachheit  
 wird die Tugend vollkommen.

Eben umb dieser Vrsach willen / hat  
 vor Zeiten ein Gottseliger Altvatter ( wie  
 bey vielen erzehlt wird ) zu seinem Disci-  
 pel also gesagt : Traure nit lieber Sohn/  
 wegen Kranckheit des Leibs. Bistu Ey-  
 sen / so wird dir durch diß Fehr der Rost  
 abgehen / bistu Gold / so wirstu ein newen  
 Glantz überkommen. Laß dich derhalben  
 nicht betrüben / wan dich Gott will lei-  
 den lassen / und dir Kranckheit zuschickt /  
 wer bistu / der du dem Göttlichen Wil-  
 len widerstehen / oder denselben ungedul-  
 dig übertragen soltest ? Darumben Ge-  
 dult

( a ) Ruffi. Cap. i. in vita Ioan.

dulde dich / und bitte Gott / damit was  
will / du auch wöllest. (a)

Gewißlich wan wir der Sach red  
auff den Boden sehen wöllen / so ist da  
Kranck seyn ein so grosse Gab Gottes  
mans inner hundert Jahr nicht  
umb GOTT verdienen kan. In  
Kranckheit werden wir angetrieben  
geladen / fried mit GOTT zu machen /  
wir zuvor mit böshafftem Krieg her  
gefordert. S. Gregori sagt / die  
cken soll man ermahnen / zu betrachten  
was die Leibliche Schwachheit für ein  
se Gab sey / die da abwascht begang  
Sünden / und zähmet die da kon  
gangen werden. Sehr weißlich  
Salomon: Eufferliche Wunden und  
nerliche Schläg des Herzen / vertre  
und wischen ab das böß. Dann  
es S. Gregori auflegt / Schmerzen  
Beißel / vertreibe die gedachte / ober  
gethane Schalkheit. Darumb soll  
die Krancken fleißig ermahnen / dasson

(a) Ruffin. l. 3. num. 157.

(b) Prov. 20. Vers. 30.

eben an demer merken und spüren solten/  
 daß sie Kinder Gottes seynd / dieweil sie  
 durch die Schulgeißel gezüchtigt wer-  
 den. Dan wan Gott nit gedacht wäre  
 den gezüchtigten das Erb zu bereiten /  
 würd er sie durch Teüßsal zu underwei-  
 sen nicht viel Sorg haben. (a) Solle sich  
 dennoch ein Betrübter und Krancker  
 selber trösten / und sagen : gnug istts / daß  
 mich Gott lieb hat / gnug istts daß mein  
 Hoffnung sicher geht ; laß den Leib nur  
 zu grund gehen / der nothwendig vergehen  
 muß / wan nur die Seel nicht verdirbt.

Wen solt es doch verdriessen / wan  
 man ein altes Hüttel darumben niderreißt /  
 damit man ein newes Haus auffbawet.  
 Also solt sich auch ein Krancker nit be-  
 kümmern / ob er schon dem Tod nahet.  
 Wissen wir doch / so unser irdisch Haus  
 dieser Wohnung zerbrochen wird / das  
 wir einen Bau haben von Gott erba-  
 wet / ein Haus nit mit Händen gemacht /  
 sonder das ewig ist im Himmel. (b)

E 3

Du

(a) Greg. pag. 3. Past. adm. 3.

(b) Corinth. 5, Vers. 1.



Du möchtest aber da einwerffen und  
sagen : Ein Gesunder hat gute Kranck-  
kräften / wann es sich umb uns verkehrt  
verkehren sich die reden auch. Welche  
Krancker wolte gern gläuben / das krank  
seyn besser solt seyn / als gesund seyn ?  
lieber verzeih mir eins / du bekennst be-  
innen gnugsamb daß du ein Mensch  
ja nur gar zu fast ein Mensch bist /  
der Christlichen Schul und Lehr worden  
oder gar nichts erfahren bist. Was  
dan nit was S. Paulus sagt? Was  
ich Schwach bin so bin ich Starck.  
solcher Meynung hat auch S. Gregorius  
sagt: In deme des Lebens Widerwe-  
heit mit seiner strenge die Frommen  
Heiligen underdruckt / macht sie die  
ben nur stärker. (a) Das Fleisch wird  
durch weich und zartheit / die Seel durch  
härte und strengheit ernöhret : Die  
Fleisch will Freud und Lust haben / die  
Seel wird durch Schmerz und Bitterkeit  
frischer / lebhafter : und von dem  
Fleisch ein Zeitlang lieblich und lustig  
wird.

(a) Greg. l. 29. mor. Cap. 15.

lebt / vom selben stirbt der Geist auff  
ewig.

Aber wohl an / lieber / laß mich dir auff  
deine witzige Einreden antwort geben.  
Es ist ein harts ding umb den Schmer-  
ken / sprichstu. Da gibt man dir aber  
billich zur Antwort : vielmehr bistu weich  
und ein Zärtling.

Es haben den Schmerken wenig  
Menschen leiden können. Antwort. So  
laß uns auch auß denselben wenigere  
seyn.

Wir seynd aber von Natur schwach.  
Antwort. Lieber laß der Natur ihr Ehr/  
und heng ihr kein klämperle an / sie hat  
uns starck / und nit weich geböhren.

Ach / wer ist der nicht vom Schmer-  
ken stiehet wie er kan und mag. Ant-  
wort. Der Schmerz ehlet denen nach/  
die ihn stiehet. Ist der Schmerz klein/  
so wöllent wir ihn gedulden / es ist ein  
leichte Gedult : Ist er groß / so wöllent wir  
ihn darumb gedulden / dieweil er nit  
ein leichte oder schlechte Belohnung auff  
sich hat.

Ich arbeite aber mehr / und  
mehr guts wan ich gesund wär. Zu  
wort. Ja woll / viel weniger. Dan  
denck nur / S. Augustinus Spruch  
auch warhafftig auff dich : D wie  
seynd mitten in Lastern gesund / die  
in unschuld leben / wan sie krank  
ren. (a) Die Laster werden durch  
der Krankheiten abgehawen.

D wie ist der Gesund ein so  
Reichthumb ! Antwort. Jetzt  
einmahl an Gott drum dancken.  
eben dieß ist auch ein Nutz der vom  
seyn herkommt. Vom gesund halten  
erst viel / wan wir denselben ver  
haben.

Ach / wie bin ich so Schwach  
Kraftlos ! Da laß ich dir S. Bern  
antworten : Besser ist Schwach  
Kraftlos werden zur Seeligkeit / als  
sind bleiben zur Verdammuß (b)

Ach / wie bin ich ein elender  
eler ! Wend die Augen von dir selbst  
der

(a) Aug. tr. 7. in 10. (b) Bern. de in  
domo Cap. 46.

und zu Christo dem Herzen am Kreuz/  
da sehe an/ den Schmerzhaffigen Mann/  
der da weist die Kranckheit. Dan wahr-  
lich hat er unsere Kranckheiten auff sich  
genommen / und er selbst hat unsere  
Schmercken getragen. (a)

Ach / wan wird doch die häfftige  
Kranckheit einmahl ein End haben! Ant-  
wort. Es ist ein anzeigen einer sehr kalten  
Lieb / wann man kaum recht hat angefan-  
gen / gleich wider wollen es wär schon  
am End.

Wan ich aber gesund wär / so könt  
ich jetzt schon in der Kirchen mit Beich-  
ten und Communicieren mich von mei-  
nen Sünden reinigen. Antwort. D  
glaub mir darumb / ein gar kleine wenige  
Gedult in Kranckheit / ist gar ein gute  
Buß und reinigung von Sünden.  
Derhalben / wie S. Gregori ermahnet/  
so muß man den Krancken sagen / wann  
sie glauben das himlisch Vaterlandt  
sey für sie gehörig / so müssen sie hie als in  
der frembd nothwendiglich Müß und  
Arbeit  
(a) Isa. Cap. 53. vers. 3. & 4.

arbeit leiden. Wer nun krank ist / der  
 fehle sich der Göttlichen Güte / und spr  
 che: Dein Ruch und dein Stab / die  
 benmich getr öflet. (a)

(a) Psal. 22. Vers. 4.

§. 1.

## Die Pfeil.

Angst / Trauren und Betrübniß  
 seynd Pfeil/ die mehr durchringen /  
 ein zwen schneidiges Schwert. Der  
 nig David hat es gar wohl empfunden  
 da er sagt / deine Pfeil seynd spizig.  
 Sorgfältigkeiten / verdruß / traur  
 schrecken / kummer und grummen ver  
 den das Herz wie Pfeil. Ein verwund  
 Gemüch und Herz haben / ist fast auß  
 len das größte Elend. Dann zugle  
 wie der Seelen und des Herzens Fre  
 über alle andere Freud und kurzweil  
 also ist der Seelen Schmerz und  
 kummer weit über alle andere Schm  
 ren.

(b) Psal. 44. Vers. 5.